Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 178. **Mittwoch den 1. August 1888.** **VI. Jahrg.**

Für die Monate August und September
kostet die **„Thorner Presse"** mit dem illustrirten Unterhaltungsblatt 1 Mk. 34 Pf. inkl. Postprovision.
Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Kaiser Wilhelm in Dänemark.

S. M. der Kaiser und Prinz Heinrich sind gestern Vormittag 11½ Uhr in Kopenhagen eingetroffen. Ueber den Empfang wird der „Post" gemeldet:

Kopenhagen, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11½ Uhr am Zollhause in Kopenhagen bei trockenem Wetter eingetroffen. Das Zollhaus und alle Schiffe waren reich geflaggt. Die Ehrenwache hatte die Garde zu Fuß gestellt. Rechts paradirte das Exerzierschiff „Seeland". Die gesammte Königliche Familie, die Generalität, der Magistrat und die Stadtverordneten von Kopenhagen waren zum Empfange des Deutschen Kaisers erschienen. Bei dem Einlaufen des Geschwaders wurden die Kanonen gelöst, und die Zuschauer brachen in Hurrahrufe aus. Se. Majestät der Kaiser, der Marine-Uniform und das Band des Elephanten-Ordens trug, fuhr in einer dänischen Kriegsschaluppe an Land. Se. Majestät der König Christian (mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens), der seinem Gaste vorausgeeilt war, begrüßte ihn auf das Herzlichste; der Königin küßte der Kaiser zweimal Hand und Wange. Die Herrschaften traten darauf unter ein Zelt, wo die Begrüßung, wiederum sehr herzlich, sich erneuerte. Bei dem Heraustreten der Herrschaften salutirte die Ehrenwache, die preußische Nationalhymne erklang, und die beiden Herrscher schritten zusammen die Front ab. Dem Kommandeur drückte Kaiser Wilhelm die Hand. Nun erfolgte, unter anhaltenden Zurufen der Menge, die Einfahrt in die Stadt. Den Zug eröffnete eine Husareneskorte, dann folgte ein Sechsspänner mit den Majestäten, ein zweiter Wagen mit ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen Heinrich, dem Kronprinzen von Dänemark und dem Prinzen Waldemar, ein dritter mit dem Grafen Bismarck und dem dänischen Minister und ein vierter mit Hausmarschall Freiherr von Lyncker und dem übrigen Gefolge. So ging es durch die dicht gedrängte, jubelnde Menschenmenge. Die Damen waren voraus gefahren. Der Kaiser, Prinz Heinrich und das deutsche Gefolge bewohnen das Parterre des Palais Christians VII.

ψ Aus Afrika.

Im Herzen des östlichen Afrika bereiten sich Ereignisse vor, auf deren Entwickelung die ganze gebildete Welt mit Spannung blickt und die auch für unsere deutschen Interessen nicht ohne ernstere Bedeutung sind. Die egyptische Regierung oder vielmehr ihr Statthalter in Ober-Egypten, Gordon, hatte im März 1878 zum Gouverneur ihrer südlichsten, den oberen Lauf des Nil umfassenden und bis zum Aequator reichenden Provinz unseren Landsmann, Dr. Schnitzer aus Oppeln in Oberschlesien, bestellt, der als Befehlshaber in Lado die schwache Autorität der egyptischen Regierung in jenen Gegenden wahrnehmen sollte. Vor längerer Zeit zum Islam übergetreten, führte er den Namen Emin Pascha. Mit geringen Mitteln ausgestattet und allmählig nicht nur ohne jede Unterstützung Seitens der egyptischen Regierung, sondern auch fast ohne Verbindung mit derselben und Europa, hatte Emin Pascha sich vor der gegen die egyptische Herrschaft gerichteten Mahdistenbewegung, welcher Gordon in Chartum erlag, bereits vor zwei Jahren von seinem Standorte Lado südwärts nach Wadelai zurückgezogen und je spärlicher die Nachrichten von ihm wurden, desto mehr wuchs in Europa das Interesse, ihn aus seiner schwierigen Lage befreit zu sehen. Von Norden her hätte ihm nur durch bedeutende Heeresmacht Hülfe gebracht werden können, die nur um den Preis schwerer Kämpfe gegen die aufständischen Araber nach Süden vorzudringen vermocht hätte, daran war also nicht zu denken. Da entschloß sich im vorigen Jahre inmitten einer allgemeinen Rath- und Mittellosigkeit der kühne Stanley, auf Kosten eines in London gebildeten Comitees, vom Congo aus nordwärts vorzudringen und zu versuchen, Emin Pascha auf diesem Wege die Hand zu reichen. Aber auch von Stanley sind die Nachrichten immer spärlicher geworden und zuletzt ganz ausgeblieben. Wiederholt wurde sogar sein Tod und die Vernichtung seiner Schaar als bestimmt gemeldet; Meldungen über heftige Kämpfe, denen er im Herzen von Afrika ausgesetzt gewesen, waren der Congo-Regierung zugegangen; man wußte, daß er seine Träger, welche für Emin Pascha Waffen, Munition und Lebensmittel heranführen sollten, unterwegs hatte zurücklassen müssen und nachher von diesen völlig abgeschnitten war. Da überraschte am 24. d. M. der Telegraph Europa mit der Nachricht, in Kairo sei ein Bote aus dem Süden eingetroffen, welcher melde, Khalif Abdullah (der Mahdi) habe Nachrichten erhalten, ein weißer Pascha sei am Bahr el Ghazel, dem westlichen Quellfluß des Nils, eingetroffen und der Khalif beabsichtige, gegen ihn zu ziehen; der Bote habe hinzugefügt, der Pascha sei Emin Pascha. In der deutschen Presse ist nun eine lebhafte Erörterung darüber entstanden, ob Emin Pascha wohl in der Lage gewesen sei, den Zug nach Norden zu unternehmen, ob er sich vorher etwa mit Stanley vereinigt habe oder ob etwa der am Bahr el Ghazel erschienene Pascha nicht Emin, sondern Stanley selbst sei, der durch feindliche Angriffe gedrängt weit nach Norden ausgebogen und so den oberen Nil erreicht habe. Dieser letzteren Anschauung neigt auch unser berühmter Afrikareisender Premierlieutenant Wißmann zu, der in einem Schreiben an das „Deutsche Wochenblatt" weiter auf die Wichtigkeit des Stanley'schen Marsches hinweist, welcher, wenn im Interesse Englands unternommen, bis zu den großen Seeen hin dem letzteren ein großes Hinterland als Stützpunkt im Herzen Afrikas erschließen würde. Nun aber reicht von Osten an diese Seeen heran auch die deutsche Interessensphäre und Wißmann weist denn auch in seinem Schreiben darauf hin, daß die arabische Bewegung in den Sudanländern auch für Deutsch-Ostafrika von höchster Bedeutung werden wird. Nur glaubt er, daß Stanley noch nicht am Nil selbst erschienen sei, sondern sich in den, die Quellgebiete des mächtigen Stromes umschließenden, von den Afrikareisenden Schweinfurth und Junker erforschten Sudanländern befinde. Da diese ihre ganzen Verbindungen nach Norden haben, so sei es sehr wohl möglich, daß die Kunde von einem nach Norden erobernd vordringenden weißen Pascha sich nilabwärts mit der bei den Arabern gebräuchlichen Schnelligkeit verbreitet habe.

Was nun Emin Pascha (Dr. Schnitzer) anbelangt, so hatte derselbe noch in einem seiner letzten nach Deutschland gelangten Briefe seinen Entschluß ausgesprochen, in seiner Provinz bis zum Aeußersten auszuharren, um sie auf diese Weise womöglich vor dem Anheimfall an die Unkultur der Derwische zu bewahren. Sodann aber geht aus diesen Briefen deutlich hervor, daß Emin für den Fall, daß er wirklich einmal zum Aufgeben seiner Provinz gezwungen werden sollte, nicht den nördlichen Weg über den Nil, sondern den viel näheren und ungefährlicheren nach Sansibar, also über das Negerreich Uganda, den Victoria Nyanza und durch Deutsch-Ostafrika, als die natürliche Abzugsstraße für sich betrachtet; mit dem König von Uganda suchte er deshalb stets in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, und der Hauptwunsch, den er für sich äußerte, war der: man möge ihm zu einer regelmäßigen Verbindung mit der ostafrikanischen Küste verhelfen und so den Keim der Kultur retten, den er bei Land und Leuten in seinem Gebiete gepflanzt habe.

Angesichts der Bedeutung, welche die jetzt in der Entwickelung begriffenen Verhältnisse jener Länder auch für die Zukunft Deutsch-Ostafrikas haben, ist, wie die Zeitungen melden, eine Anzahl patriotischer Männer zusammengetreten in der Absicht, das bereits bis zum Kilimandscharo-Gebirge reichende Netz deutscher Stationen bis an das Ostufer des Victoria Nyanza vorzuschieben und sodann von dessen Westufer aus die Verbindung zum Albert Nyanza und somit zu Dr. Schnitzer selbst zu schaffen. Dies soll die Aufgabe einer zu organisirenden deutschen Expedition sein, welche damit auch zugleich eine große Aufgabe wirthschaftlicher Natur erfüllen soll. Denn demjenigen Volke gehört — so heißt es in dem Aufrufe — die Zukunft im ganzen centralen Afrika, dem es gelingt, eine feste Verbindung von der Küste bis zu den von Emin Pascha gehaltenen Gebieten zu schaffen.

Politische Tagesschau.

S. M. der Kaiser hat auf den Glückwunsch des Papstes anläßlich der jüngst erfolgten Geburt eines Prinzen folgende telegraphische Antwort gesandt: „Wahrhaft bewegt von der Theilnahme Eurer Heiligkeit anläßlich der Geburt Unseres Sohnes bitten Wir Sie, den Ausdruck Unserer Dankbarkeit für den neuerlichen Beweis aufrichtiger Zuneigung entgegenzunehmen."

Die Gerüchte über nach England geschaffte Papiere Kaiser Friedrichs wollen in der Presse nicht zur Ruhe kommen. Wenn dabei immer wieder behauptet wird, es habe sich um Staatsdokumente gehandelt, so ist doch zu beachten, daß Fürst Bismarck sowohl den hoffnungslosen Zustand, in welchem Kaiser Friedrich sich von seinem Regierungsantritt an befand, als auch die Zustände am Hofe während dieser Zeit sehr genau kannte; es heißt doch, ihm eine sehr unwahrscheinliche Unvorsichtigkeit zutrauen, wenn man annimmt, daß er damals schriftlich Darlegungen sollte übergeben haben, welche mißbraucht werden konnten. Jedenfalls würde man um die Zurückschaffung solcher als nutzlos sich nicht bemühen, wenn sie wirklich im Auslande bekannt geworden wären. Ist irgend etwas nach London gebracht worden, so dürften es persönliche Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs sein.

Ein beliebtes Getränk.

Kulturgeschichtliche Plauderei von P. Sundelin.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Täßchen Kaffee gefällig, Herr Doktor? Oder sind Sie ein Verächter des „Weibergetränks"?"

„Behüte! Ich nehme es mit Dank an, denn ich bin im Gegentheil ein Freund und Verehrer des Kaffee."

„Bravo, Doktor! Dann sollen Sie sogar zwei Tassen bekommen! Aber ist es auch ernsthaft gemeint und sind Sie nicht etwa im Stillen doch ein Spötter?"

„Meine Damen, was denken Sie! Schon aus reiner Menschlichkeit habe ich mich stets des allerdings ja besonders bei der Frauenwelt beliebten Getränks angenommen. Hat es doch so manche schwere Anfechtung zu bestehen gehabt und werden seine schönen Verehrerinnen doch noch heute oft von bösen Zungen auf's Schrecklichste verlästert! Kennen Sie die Geschichte des Kaffee? — — Nun, leicht ist es ihm nicht geworden, seine schätzenswerthen Eigenschaften als Genußmittel den Menschen begreiflich zu machen, und lange Zeit hindurch war es ihm nicht möglich, die Grenzen seiner Heimath zu überschreiten; erst in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gelang ihm das. Bis dahin war der Genuß des Kaffegetränks auf das romantische Bergland Kâfa im südlichen Abessinien beschränkt — ob die Damen dieses Landes schon in geselligen Kreisen den Kaffee zu sich genommen haben, ist historisch nicht festgestellt."

„Für die letzte Bemerkung, mein Lieber, wollen Sie gefälligst dieses Stück Kuchen verzehren! — Ich denke, Arabien ist die Heimath des Kaffee?"

„Ja, das glaubte man früher, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wächst der Kaffeebaum — Coffea arabica nennen ihn die Botaniker — wild nur in einem sehr kleinen Stück des östlichen Afrika und wurde dann bald, wie gesagt, in Abessinien und im sogenannten „glücklichen Arabien" angepflanzt; von dort aus verbreitete er sich sodann über die anderen tropischen Länderstriche. Der Baum erreicht eine Höhe bis zu zwanzig Fuß, wird jedoch häufig beschnitten, damit er seine Krone ausbreite: seine Blätter stehen einander regelmäßig gegenüber und haben mit denen des Lorbeerbaumes, vornehmlich in der Farbe, große Aehnlichkeit: die Früchte sind fleischig und gleichen an Form und Farbe in etwas unseren Kirschen. Jede Frucht enthält zwei Samenkörner, die Kaffebohnen, welche mit der flachen Seite aneinander liegen. Geerntet werden dieselben gewöhnlich vom vierten Jahre seit dem Pflanzen des Baumes, doch trägt er schon im zweiten. Unerläßlich für sein Gedeihen ist reichliche Bewässerung und vor allem ein warmes Klima, weshalb man den Kaffeebaum auch höchstens bis zum dreißigsten Breitengrade fruchttragend antrifft."

„Puh, wie gelehrt! Sagen Sie uns lieber, wie man darauf kam, aus den Bohnen ein Getränk zu bereiten, mit anderen Worten: Kaffe zu trinken?"

„Nichts Gewisses weiß man nicht!" würde da der Berliner antworten. Nur die Araber erzählen Folgendes: Im glücklichen Arabien lebte ein armer Derwisch. Eine elende Hütte bot ihm sein Obdach und wenige Ziegen bildeten seinen Reichthum. Diesen Thieren hatte er seine ganze Liebe zugewendet, sie waren seine einzigen Gesellschafter und es fiel ihm daher bald auf, daß die Ziegen, von der Weide heimkehrend, zuweilen eine außerordentliche Lebendigkeit und Munterkeit an den Tag legten. Um der Ursache auf die Spur zu kommen, folgte er ihnen eines Tages auf die Weide und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß die Lustigkeit der Ziegen eintrat, sobald sie von den Blättern, Blüthen und Früchten eines bestimmten Baumes genascht hatten. Auch er prüfte nun die Wirkung derselben an sich selbst; freilich, wie er es angestellt, sich aus den Früchten das bekannte Getränk, den Kaffee, zu bereiten, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Wohl aber berichtet die Sage, der Derwisch habe nach dem Genusse des Gebräus wie seine Ziegen eine so ungewöhnliche Lebhaftigkeit entwickelt, daß er bei seinen Mit-Derwischen den Verdacht erregt hätte, den Muselmännern verbotenen Wein genossen zu haben. Allein unser Derwisch reinigte sich von dem Verdacht, indem er seine Entdeckung mittheilte, welche von seinen Genossen mit Freude aufgenommen wurde, denn sie besaßen nun ein vorzügliches Mittel, sich bei ihren nächtlichen gottesdienstlichen Verrichtungen wach zu erhalten."

„Und wie denken Sie über die Wirkungen des Kaffee? Sind es schädliche?"

„Sehr starken Kaffee täglich zu trinken, ist jedenfalls nicht zu empfehlen, denn dadurch können zweifellos so manche Störungen unseres Organismus hervorgerufen werden. Andererseits aber ist auch wieder mäßig starker Kaffee sehr wohl im Stande, eine belebende, also wohlthuende, ja selbst geradezu heilsame Wirkung auf den menschlichen Körper auszuüben. Ihren Grund hat dieselbe in erster Linie in dem sogenannten Koffeïn, das zu den starkwirkenden Pflanzenalkaloiden gehört."

„Außer jener Sage hat man gar keinen Anhaltspunkt dafür, seit welcher Zeit Kaffee getrunken wird?"

„Hm, in der Pariser Bibliothek befindet sich ein altes, arabisches Manuskript, in welchem es heißt, der Mufti Gemaledin von Aden habe zuerst das Kaffeetrinken eingeführt. Das Schriftstück rührt aus dem neunten Jahrhundert der Hedschra her. Gemaledin starb im Jahre 857 der Hedschra, also anno 1459 unserer Zeitrechnung."

„Doch Sie sprachen von schweren Angriffen, welche auf den Genuß des Kaffee gemacht worden seien . . ."

„Freilich! Zunächst fand er zwar vielen Beifall, aber bald stellten sich seiner Verbreitung auch mannigfache Hindernisse entgegen; ja es gab Zeiten, in denen das jetzt so allgemein beliebte und über die ganze Erde verbreitete Getränk heftig an-

Aus Halle a. S. berichtete das „Berl. Volksblatt“: „Als Lector der französischen Sprache und Litteratur habilitirte sich hier im Frühjahr ein junger Franzose, Namens Bonnier, nachdem derselbe in Halle zwei Semester lang studirt und vorigen Winter sein Doktorexamen gemacht hatte. Vor ungefähr vierzehn Tagen erhielt Herr Bonnier die Weisung, seine Vorlesungen einzustellen, und zwar auf den ausdrücklichen Befehl des Herrn Kultusminister v. Goßler.“ In Bezug hierauf wird Berliner Blättern heute aus Halle a. S. telegraphirt: Der Franzose Dr. Bonnier ist nicht ausgewiesen. Er habilitirte sich hier als französischer Sprachlehrer, bewarb sich alsdann um jene Stelle, wurde aber vom Kultusminister nur für das laufende Semester bestellt; Gründe sind nicht angegeben. Nachfolger wird ein anderer hiesiger Franzose, der bereits Privatdozent ist.

Der deutsche Handel gewinnt in den Balkanländern zusehends an Boden. Rationelle Erzeugung, große Anpassungsfähigkeit an die Wünsche der Konsumenten, günstige Zahlungsbedingungen fördern den Absatz unserer Industrie nach jenen Gegenden und verbürgen demselben einen ferneren gedeihlichen Aufschwung. Bemerkenswerth erscheint, daß die einmal entrirte direkte Verbindung dem deutschen Handel fortwährend steigenden Absatz in neuen Waarengattungen eröffnet. In Südserbien z. B. sind Leipzig, Nürnberg, Berlin, Breslau durch sehr ansehnliche Prozente des Gesammtumsatzes vertreten. Es kommen aus Deutschland nach dem südserbischen Handelsgebiet hauptsächlich Waaren der Eisen- und Metallindustrien, Rohmetalle, Manufakturen, Glas- und Lederwaaren, Chemikalien, Waaren der Papier- und Textilindustrie, ja selbst Droguen und überseeische Produkte, endlich Steinkohlen 2c. zum Versand.

Die „Austral. Ztg.“ meldet: Der deutsche Kommissar für die Marshall-Inseln hat Taluct für den einzigen Eingangshafen für die ganze Inselgruppe erklärt. Handelsleute müssen denselben zuerst anlaufen und sich melden. Dagegen Fehlende machen sich einer Strafe und der Beschlagnahme des Schiffes 2c. schuldig.

Der „Nationalzeitung“ wird aus Bern telegraphirt: Infolge Nachricht des Pariser „Temps“, wonach ein deutscher Agent einem paßlosen Franzosen auf dem Bahnhof Basel den Eintritt in das Elsaß verweigerte, ordnete der Bundesrath eine Untersuchung an und erklärte heute die Nachricht als aus der Luft gegriffen.

Herr Crispi hat den Standpunkt der italienischen Regierung in Sachen der italienischerseits in Massowah eingeführten Munizipalsteuer den übrigen Regierungen mitgetheilt. Es geht aus dieser Mittheilung hervor, daß sich Frankreich ohne jeden stichhaltigen Grund in jene Angelegenheit gemischt hat, nur um der italienischen Kolonialpolitik ein Bein zu stellen. Die „N. A. Ztg.“ bemerkt zu der Mittheilung Crispis, es bilde die in Frankreich herrschende, nur auf ungerechtfertigte nationale Eifersüchteleien zurückzuführende Abneigung gegen Italien einen der unerfreulichsten Züge des Charakters der gegenwärtigen internationalen Lage, einen Zug, auf dessen allmälige Umwandlung zum Bessern leider kaum Aussicht vorhanden zu sein scheint.

In Gegenwart des Minister-Präsidenten Floquet wurde am Sonntag in Tours die Statue des Generals Veniers enthüllt. Daran schloß sich zu Ehren Floquets ein Banket, wobei Floquet auf die alte Armee toastete, welche Frankreich den Ruhm erworben habe, ebenso wie auf die neue, welche Frankreich Zuversicht einflöße und ihm den Frieden sichere. Herr Floquet hat sich danach recht maßvoll ausgedrückt. Auf den Seitens des Präsidenten des radikalen Klubs ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Trennung von Kirche und Staat ersuchte Floquet die Zuhörer, der Regierung Vertrauen zu schenken.

Eine Aeußerung des Generals Boulanger wird wie folgt erzählt. Nach einem Privatbriefe, den ein bekannter französischer Parlamentarier an einen seit einigen Wochen in Berlin weilenden Landsmann — einen hervorragenden Gelehrten — gerichtet, habe Boulanger dieser Tage geäußert: seine erste Wahlniederlage habe er dem Tode Kaiser Friedrich's zu danken: sein zweiter Echec sei eine natürliche Folge seines unglücklichen Duells mit Floquet; aber in einem dritten Bezirk, in der Somme, sei er gewiß, sich zu rehabilitiren. Im Uebrigen schloß not' brav' gén'ral sein Selbstbekenntniß mit dem überraschenden Ausspruch: „Selbst wenn ich Präsident der französischen Republik würde — der Frieden könnte nicht sicherer sein, als im jetzigen Augenblick.“

Der Pariser Erdarbeiterstrike hat zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Strikenden geführt. — Wie aus Paris zu dem Strike der „Post“ über Brüssel gemeldet wird, haben die Arbeitgeber auch ihrerseits die Einstellung der Arbeit beschlossen und alle Arbeitsstellen geschlossen. Alle Erdarbeiter, Mineure, Auslader, Brunnengräber, Abbrucharbeiter und ein Theil der Maurer und Zimmerleute sind heute ohne Arbeit. Das revolutionäre Central-Comitee leitet die Bewegung und hofft alle noch übrigen Maurer und Zimmerleute zum Strike hinüberzuziehen. Der heutige Tag wird entscheidend sein. Alle Soldaten- und Polizeiposten, Kasernen und Forts sind verstärkt, und sehr energische Maßregeln sind ergriffen worden, da man ernste Ereignisse erwartet.

Im westlichen Irland sind kürzlich wieder zwei Agrarmorde vorgekommen, die Mörder sind entkommen. Lord Roseberry hielt am Sonnabend eine Rede, worin er die Lösung der irischen Frage im Sinne der Gladstoneschen Vorschläge forderte und behauptete, England habe seinen Einfluß im Rathe der Mächte nur durch die irische Frage verloren.

Aus Sofia wird eine seltsame Demonstration gegen den Prinzen Ferdinand mitgetheilt: Anläßlich der Jubiläumsfeier in Kiew veranstaltete die russische Kolonie in der Kathedrale zu Sofia ein Tedeum, welchem viele Bulgaren beiwohnten; als im Gebete der Name des Fürsten Ferdinand genannt wurde, verließen viele der Anwesenden demonstrativ die Kirche. Nachmittags sollte in der Kapelle der russischen Gesandtschaft ein Tedeum stattfinden, der Metropolit verweigerte jedoch die Beistellung eines Geistlichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1888.

— Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist gestern Abend folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Marmor-Palais, 29. Juli 1888, Abends 6 Uhr: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und der neugeborene Prinz befinden sich andauernd wohl. gez. Olshausen. Ebmeier.“

— Das freudige Ereigniß der glücklichen Entbindung J. M. der Kaiserin ist gestern in allen Berliner Kirchen den Gemeinden verkündet worden. An die Verkündung schloß sich ein Dankgebet.

— Se. Majestät der Kaiser wird von seiner Reise übermorgen in Potsdam zurückerwartet. Mit Allerhöchstdemselben treffen sämmtliche Herren, welche sich in dieser Zeit im Kaiserl. Gefolge befunden haben, hier wieder ein.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich etwa Mitte August nach Bayreuth, um den Wagner-Aufführungen beizuwohnen. Auf der Reise nach dort wird er Oberhof in Thüringen berühren, wo bekanntlich die vier Söhne des Kaisers weilen. Auch verlautet, daß der Kaiser hierbei dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha auf Schloß Reinhardsbrunn bei Friedrichroda einen Besuch abstatten wird. Für Anfang September soll ein mehrtägiger Besuch des Kaisers beim Könige von Sachsen in Aussicht genommen sein. Endlich wird aus Baden-Baden gemeldet, daß der Kaiser Ende September dortselbst erwartet werde.

— Der Kronprinz von Griechenland trifft Mitte August zu mehrwöchigem Besuch in Berlin ein.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine Kaiserliche Verordnung, datirt S. M. Yacht „Alexandria“ 13. Juli 1888, betreffend die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie. Dieselbe regelt das Zustellungsverfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Verfahren in Strafsachen u. s. w. Als Berufungs- und Beschwerdegericht wird für das Schutzgebiet an Stelle des Reichsgerichts und des deutschen Konsulargerichts in Apia eine Gerichtsbehörde zweiter Instanz am Sitze des Landeshauptmanns errichtet. Die Todesstrafe ist durch Erschießen oder Erhängen zu vollstrecken. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar n. J. in Kraft.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ hält gegenüber dem Dementi der „Germania“ ihre Mittheilung über das schlechte Befinden des Abg. Dr. Windthorst aufrecht.

— Der außerordentliche Abgesandte des Sultans Munir Pascha, der gestern aus Konstantinopel abgereist ist, trifft am 3. August in Berlin ein, um Sr. Maj. dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung zu übermitteln.

Kiel, 30. Juli. Auf der hiesigen Marinestation erwartet man die Rückkehr des Kaisergeschwaders erst Dienstag Abend.

Marburg, 30. Juli. Der Professor der Theologie, Dr. Harnack, ist für das Amtsjahr 1888/89 zum Rektor der Universität gewählt worden.

München, 30. Juli. Anläßlich der heutigen Centenarfeier König Ludwigs I. wurden heute früh alle Glocken geläutet und Musikvorträge von den Militärkapellen auf den Thürmen mehrerer Kirchen ausgeführt. Um 7 Uhr fand in den katholischen Kirchen und in der protestantischen Markuskirche Gottesdienst für die Schüler der öffentlichen Schulen statt. In der Basilika St. Bonifaz legten der Prinz-Regent, die Mitglieder der Königlichen Familie und die Deputationen im Beisein des päpstlichen Nuntius, des diplomatischen Korps und des Festcomités prachtvolle Kränze am Grabdenkmal König Ludwigs I. nieder. Hierauf hielt der Erzbischof ein Pontifikalamt, wobei die Musik von der Königlichen Kapelle ausgeführt wurde. Auch in den protestantischen Kirchen und in den Synagogen fanden Gedächtnißfeiern statt. Das Wetter ist herrlich, die Stadt von Fremden überfüllt.

Ausland.

Rom, 28. Juli. Nach einer der Regierung zugegangenen Nachricht aus Zanzibar hat der Sultan dem italienischen Konsul Cecchi die weiteste Genugthuung für die seinerzeit erfolgte Ablehnung des Schreibens des Königs Humbert zugesichert.

London, 28. Juli. Nach dem von den Geschworenen in Mitchelstown abgegebenen Verdikt ist der Tod des Parnelliten Mandeville nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß in Lullamore durch die unentschuldbare Behandlung, die den politischen wie anderen Gefangenen dort zu Theil werde, verursacht worden.

Stockholm, 30. Juli. Der Toast, welchen der König auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm beim Galadiner am 26. d. Mts. ausbrachte, lautete: Sire! Zu den schönsten und theuersten Erinnerungen Meines Lebens rechne Ich die liebevolle Gesinnung die Ew. Majestät ruhmreicher und verehrter Großvater für Mich schon als Jüngling an den Tag legte, fernerhin für Mich als Mann und König behielt, und auch die treue Freundschaft, die Ew. Majestät edlen, jetzt in Gott ruhenden Vater seit langen Jahren mit mir vereinte! An diese Erinnerungen schließt sich ja so natürlich die Mir so theure Freundschaft Ew. Majestät und Meine Dankbarkeit für dessen Mich und das Land so hoch beehrenden und erfreuenden Besuch. Möge Gott Ew. Majestät ein langes, glückliches Leben, eine glorreiche und gesegnete Regierung verleihen, und mögen dem Unsrigen entsprechende Gefühle sich auch zwischen Germaniens Völkern und den Brüder-Völkern der skandinavischen Halbinsel in Gesinnung und im Wirken immer mehr entwickeln.

St. Petersburg, 29. Juli. Der König von Griechenland ist heute in Pawlowsk angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 30. Juli. (Fahnenflucht. Krebse. Pilze.) Vor einigen Tagen sind zwei Soldaten von dem hier in Garnison liegenden 4. Bataillon des 3. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14, einer von der 13., der andere von der 14. Compagnie, fahnenflüchtig geworden. Sie haben Civilkleider gestohlen, dieselben angezogen und sind auf diese Weise entkommen. Auch haben sie ihren Kameraden Uhren 2c. entwendet. Einer der Deserteure hatte sogar die Frechheit, am Tage vor der Fahnenflucht eine Postkarte nach Marienburg zu schreiben mit dem Inhalt: „Morgen rücke ich aus!“ Das Postamt Marienburg, welches die Karte zu bestellen hatte, wurde auf den Inhalt derselben aufmerksam und telegraphirte hierher; aber es war leider bereits zu spät: die sauberen Vögel waren schon ausgeflogen. Einer der Deserteure soll bereits ergriffen sein. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden Krebse, die beliebte Delikatesse der jetzigen Jahreszeit, in ungeheuren Mengen feilgeboten und auch für verhältnißmäßig billiges Geld gekauft. — Auch die Pilze werden jetzt in großen Quantitäten auf den Markt gebracht. Das anhaltende Regenwetter ist dem Wachsthum derselben ganz besonders förderlich gewesen. — Für Butter zahlt man jetzt den für hiesige Verhältnisse enormen Preis von 1 Mark pro Pfund. — Heute hat hier wieder in allen Schulen der Unterricht begonnen!

Marienwerder, 28. Juli. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Ein plötzlicher Tod ereilte den auf der Durchreise hier in Hezner's Hotel eingekehrten 27 Jahre alten Inspector der Berl. Lebensversicherungsgesellschaft Otto Schubert aus Königsberg. Derselbe wurde vorgestern

---

gefeindet wurde und sogar zu öffentlichen Unruhen Veranlassung gab. Der erste derartige Sturm erhob sich im Jahre 1511, in welchem ein neuer Emir in Mekka eintraf, der den Kaffee nicht kannte und in dem erheiternden und anregenden braunen Trank einen berauschenden Stoff erblickte, der ohne Zweifel nach den Satzungen des Propheten gleich dem Wein verboten werden müsse. Er berief deshalb Gesetzeskundige und Theologen zusammen, um das Verdammungsurtheil aussprechen zu lassen; da die Ansichten jedoch sich sehr getheilt erwiesen, ward der Großherr um Entscheidung angerufen und dieser, ein leidenschaftlicher Kaffeetrinker, ließ durch seine Aerzte und Schriftgelehrten den Kaffee für ein erlaubtes und gesundheitförderndes Getränk erklären, das keinem wahren Sohn des Propheten den Verlust des Himmels bringe. Vierzehn Jahre später fiel es einem Zeloten in Kairo ein, aufs Heftigste gegen den Genuß des Kaffee zu predigen und es gelang ihm auch wirklich, seine Zuhörer dergestalt zu begeistern, daß sie aus der Moschee in die Kaffeehäuser stürzten, Tische und Tassen zerschlugen und die Kaffeetrinker mißhandelten; erst als die Obrigkeit dagegen einschritt, legte sich die Aufregung. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich ebendaselbst 1534, wobei die Verehrer des Kaffee aber gleichfalls siegreich aus dem Kampfe hervorgingen, was zu seiner Verbreitung natürlich nicht wenig beitrug. So kam er denn zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts von Aleppo und Damaskus nach Konstantinopel und um die Mitte des siebzehnten auch nach dem übrigen Europa. Im Jahre 1660 brachten einige Kaufleute, welche aus der Levante heimkehrten, Kaffeebohnen nach Marseille und zeigten sie dort als Seltenheit; 1671 wurde daselbst das erste Kaffeelokal eröffnet. In London war dies bereits 1652 geschehen, zwanzig Jahre später erhielt auch Paris sein erstes Kaffeehaus. In Deutschland waren Wien, dann Nürnberg, Regensburg, Hamburg und Stuttgart die ersten Städte, in denen Kaffee verschenkt wurde, erst viel später geschah es in Berlin, das jetzt zahlreiche elegante „Wiener Cafés“ besitzt. Unter dem großen Friedrich befand sich in Preußen der Kaffeehandel als Monopol in den Händen des Staates; in großen Brennereien wurden die Bohnen für das Volk geröstet und die Waaren kamen zu hohen Preisen in den Handel. Nur der Adel und die Geistlichkeit, sowie höhere Staatsbeamte erhielten die besondere Erlaubniß, ihren Kaffee selbst zu brennen — wer's unerlaubt that, den denunzirten die sogenannten „Kaffeeriecher.“

„Na, nur gut, daß jetzt Jeder seinen Kaffee selbst brennen kann. Denn, mein Lieber, das muß mit großer Vorsicht ausgeführt werden, um ein schmackhaftes, aromatisches Getränk zu erzielen: für die meisten Sorten, die auf den deutschen Markt kommen, rathe ich, die Bohnen bis zu einer hell kastanienbraunen Farbe zu rösten, niemals aber so lange zu brennen bis der Kaffee zu „schwitzen“ anfängt.“

„Ganz richtig, verehrte Frau, denn in letzterem Falle wird sowohl ein Theil der werthvollen Bohnensubstanz zerstört, wie auch eine stärkere Verflüchtigung des Koffeïn bewirkt. Ferner ist es, um ein wirklich wohlschmeckendes Getränk zu erhalten, durchaus nöthig, daß die gerösteten Kaffeebohnen sehr fein gemahlen werden — noch besser ist es, sie im Mörser danach noch mehr zu zerkleinern, was die Orientalen stets thun. Endlich darf nur siedendes Wasser mit der auszuziehenden Substanz in Berührung kommen und beim Filtriren und Ausziehen keine erhebliche Abkühlung stattfinden.“

„Da Sie so genau über die Geschichte und Bereitungsweise des „Tranks der Levante“ unterrichtet sind, scheinen Sie in der That ein besonderer Verehrer desselben zu sein, Herr Doktor. Da werden sie denn auch mit Entrüstung hören, was ich gestern in „einer unserer beliebtesten Zeitschriften“ las, nämlich: „Es giebt Manchen, dem „ein Täßchen Kaffee“ über Alles geht und zwar finden sich vornehmlich unter dem schöneren Geschlecht viel Verehrer des braunen Getränks. Manche arme Frau lebt hauptsächlich von dem Genuß des Kaffee: er bildet ihren Morgenimbiß, ihr Mittagsmahl und ihre Abendmahlzeit.“ Das läßt sich schon hören, aber nun heißt es weiter: „In anderen Kreisen ist der Kaffee der Vermittler der Geselligkeit. Wie herrlich sind doch die Kaffeegesellschaften, in welchen sich die Räthin B. und die Frau Doktor K. und die Frau Postmeister H., und was man sonst noch für Honoratioren in der Stadt hat, bei der Frau Major Y. versammeln; wie klappern die Tassen, wie rasseln die Stricknadeln in den immer geschäftigen Händen ihrer Besitzerinnen, und welch' ein Geschwirr von Stimmen erfüllt das Kaffeezimmer! Da wird Alles, was sich in jüngster Zeit zugetragen hat, besprochen, da wird debattirt und kritisirt, und wehe dem, der sich das Mißfallen und die Ungnade der kaffeetrinkenden Damen zugezogen hat, denn selten wird dann ein gutes Haar an ihm gelassen. Darum halten sich die Männer für gewöhnlich auch gern fern von solchem — „Kaffeeklatsch“ und gehen den Kaffeeschwestern wohlweislich aus dem Wege.“ Ist das nicht abscheulich?“

„In der That, abscheulich! Aber ich, meine Damen, denke ganz anders darüber, und zum Beweise meiner guten Gesinnung will ich Ihnen eine gewichtige Waffe für den Fall in die Hand geben, daß es ihre respektiven Ehemänner, Väter, Brüder, Vettern oder Onkel etwa einmal wagen sollten, über das viele Kaffeetrinken von Seiten des „schwachen Geschlechts“ zu spotten und zu schelten. Sie brauchen ihnen dann nur zu antworten, daß viele große Geister, wie Schiller, Voltaire, Friedrich der Große, Napoleon, Linné, Büffon und manche Andere, leidenschaftlich gern Kaffee getrunken haben; von Jean Paul erzählt man, er habe täglich seine acht bis zehn Tassen Kaffee getrunken und gesagt, daß er keine besseren Geist-Weckungsmittel als Schachspielen und Kaffeetrinken kenne. Nach Talleyrand aber gehört zu einem guten Kaffee dreierlei: er muß schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle und süß wie die Liebe sein. Ja, die erste Bedingung eines guten Kaffees ist die, daß er glühend heiß sei, denn wenn man auch sagt: „Kalter Kaffee macht schön!“ so giebt es doch nichts Geschmackloseres, nichts Empörenderes als — Sie werden mir beistimmen, meine Damen — kalten Kaffee und einen kalten . . . Kuß.“

„Nein, länger ertrage ich es nicht! So erfahren Sie denn, meine Freundinnen, daß jener Bösewicht, der die soeben vorgelesenen Sätze über „Kaffeeklatsch“ und „Kaffeeschwestern“ geschrieben hat, derselbe Herr ist, der uns jetzt so schöne Worte sagt. Was, Sie erröthen nicht einmal?! O, diese Männer!!“

„Adieu, meine Damen!“

Morgen in seinem Zimmer leblos aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Gestern Abend wurde die Leiche per Bahn nach Königsberg überführt. (N. W. M.)

Marienburg, 30. Juli. (Kursus in der praktischen Bienenzucht.) In der Zeit vom 22. Juli ab fand in Dammfelde bei Marienburg unter Leitung des Lehrers und Bienenzüchters Nahrius ein 10tägiger Kursus in der praktischen Bienenzucht statt, an welchem je zwei Herren aus den Kreisen Marienburg, Thorn, Karthaus, drei aus dem Kreise Marienwerder, einer aus dem Stuhmer Kreise, außerdem eine Dame aus Mocker bei Thorn und ein Hospitant aus Marienburg Theil nahmen. Denselben wurden Reise- und Unterhaltungskosten aus Staatsfonds ersetzt. An den Vormittagen wurden Vorträge über das ganze Gebiet der Bienenzucht und die rationelle Betreibung derselben gehalten, an den Nachmittagen praktische Uebungen — Anfertigung von Strohmänteln, Kanitz-Magazinen mit Aufsatzkästchen, Verleppschbauten, Dathe-Kasten, künstlichen Mittelwänden, ferner Wachsgewinnung, Schleudern des Honigs, künstliche Vermehrung der Bienenvölker, Entweiseln, Umlogiren, Königinmutterzucht u. s. w. getrieben. Die reiche Geräthesammluug des Centralvereins wurde von den Kursisten bei den Arbeiten gebraucht und die einzelnen Gegenstände nach ihrem praktischen Werthe kennen gelernt. Bemerkt sei dabei, daß diese Geräthe den Mitgliedern der Einzelvereine, die sich dem Centralvereine angeschlossen haben, leihweise ohne jede Entschädigung zu Gebote stehen.

Elbing, 27. Juli. (Maulwürfe.) Die hiesige „Altpr. Ztg." schreibt: „Durch das Hochwasser sind, wie man uns mittheilt, sämmtliche Maulwürfe zu Grunde gegangen und erscheint eine Einführung dieser Thiere in die inundirten Gebiete unter allen Umständen geboten, da man endlich auch in der Niederung zu der Ansicht gelangt, daß 1000 Engerlinge und Maden schädlicher sind als ein Maulwurfshaufen.

Danzig, 26. Juli. (Urnenfund.) Auf der Feldmark Gr. Trampken im Kreise Danziger Höhe ist vor Kurzem ein hochinteressanter Fund gemacht worden. Etwa ½ Meter unter Tage lagen, neben einer Urne aus der Hallstätter (vorchristlichen) Zeit, sechs broncene Arm- und zwei ebensolche Halsringe von ungewöhnlicher Stärke. Der bei Weitem größere Theil dieses sehr werthvollen Fundes, welcher für unsere Gegend völlig neu ist, wurde konservirt und von dem Besitzer Herrn Hauptmann Burand daselbst als Geschenk an das Provinzial-Museum übergeben.

Konitz, 29. Juli. (Ihr 50jähriges Dienstjubiläum) feierte heute die Hebeamme Bleyer. Arm und Reich brachten der Jubilarin Blumenspenden und Glückwünsche, der Herr Landrath v. Rosenstiel und der Beigeordnete Berkhahn sprachen im Namen der Behörden ihre Glückwünsche aus und überreichten ein Ehrengeschenk.

Aus dem Kreise Mohrungen, 26. Juli. (Diebstahl.) Einem Besitzer aus Altenhagen waren während seiner Anwesenheit in einem Hotel in Liebemühl 5 in Papier gewickelte Hundertmarkscheine heruntergefallen; ein Arbeiter bemerkte dies und eignete sich dieselben an. Nach langen Bemühungen gelang es dem Gendarm, den Arbeiter seines Vergehens zu überführen und zu dem Geständniß zu bewegen, daß er 200 Mk. von dem gefundenen Gelde dem Hausknecht des Hotels gegeben habe. Eine Haussuchung bei diesem brachte nicht nur das Geld, sondern ein ganzes Waarenlager zum Vorschein, welches er unter Beistand des Lehrlings seinem Prinzipal entwendet hatte.

Labiau, 27. Juli. (Unfall.) Der seit einiger Zeit in unserer Stadt weilende Seiltänzer G. aus Tilsit hatte vor einigen Tagen das Unglück, bei einem Gange über das hochgespannte Seil, welche Produktion mit verbundenen Augen ausgeführt wurde, herabzustürzen. Da bei dem Regenwetter das Fangnetz sehr zusammengezogen war, fiel er auf die eine Seite und stürzte auf das Pflaster. Dadurch zog er sich mehrere schwere äußere und innere Verletzungen zu, so daß er jetzt noch krank ist und längere Zeit das Seil nicht wird betreten können.

Wehlau, 27. Juli. (Bestätigung.) Die im März d. Js. erfolgte einstimmige Wahl des Herrn Bürgermeisters Knuth hierselbst auf eine fernere, mit dem 1. October cr. beginnende Amtsperiode von 12 Jahren, ist Seitens des Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Wehlau, 28. Juli. (Ausgesetzte Belohnung.) Von dem während des Pferdemarktes verschwundenen Besitzer Riemann aus Magotten ist bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen. Allgemein wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß R. das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Von den Angehörigen des Verschwundenen ist für die Entdeckung der etwaigen Verbrecher eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Insterburg, 29. Juli. (Raubmord.) Gestern Morgen wurde in der Forst zwischen Rosenfeld und Krusinn ein ermordeter unbekannter Mann gefunden. Allem Anschein nach liegt ein Raubmord vor, denn Hals und Kopf des Todten zeigen viele Messerstiche, und die Taschen waren durchsucht und nach außen gekehrt.

Aus dem Kreise Schroda, 28. Juli. (Besitzveränderungen.) Das Gut Warberg im Kreise Schroda, welches die königliche Regierung in Posen kürzlich in der Subhastation angekauft hat, ist von dieser an Herrn von Schachtmeyer wieder verkauft worden. Das Gut Czerlejno im Kreise Schroda ist von Herrn A. Wadynski für 90000 Mark an Herrn von Glębocki verkauft worden.

Posen, 29. Juli. (Zum Postdiebstahl in Rawitsch.) Das tiefe Dunkel, welches auf dem Postdiebstahl in Rawitsch ruhte, scheint sich lichten zu wollen. Es haben sich Verdachtsmomente ergeben, welche darauf hindeuten, daß die That von einem oder mehreren Postbeamten verübt wurde. Die Untersuchungen und Vernehmungen sind im Gange, u. A. wurde die Gegend am jüdischen Kirchhof und den Militär-Schießständen von mehreren Gendarmen und Polizeibeamten nach dem Verbleib des gestohlenen Geldes durchsucht. Hoffentlich gelingt es, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Lokales.

Thorn, 31. Juli 1888.

— (Personalien.) An Stelle des nach Marienburg versetzten Herrn Töppen ist Herr Gymnasiallehrer Ens aus Marienburg in das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums aufgenommen worden.

— (Pfarrerstellenbesetzung.) Die zweite Predigerstelle zu Konitz ist mit dem seitherigen Prediger Albert Andreas Brahmann, die Pfarrverweserstelle zu Leßnau, Diöcese Neustadt, mit dem Predigtamts-Candidaten Theophil Gustav Müller besetzt worden.

— (Die Folgen der großen Frequenz der theologischen Fakultäten) in den letzten Jahren treten bei den bevorstehenden Michaeli-Prüfungen der Kandidaten recht deutlich zu Tage. Es meldeten sich soeben zu dem ersten theologischen Examen in Königsberg nicht weniger als 48, und zu dem zweiten 32 Kandidaten. Gewiß werden einzelne noch zurücktreten, vielleicht auch einzelne nicht bestehen — immerhin werden die Zahlen große bleiben.

— (Aufgehobene Sperre.) Die Warschauer Eisenbahnverwaltungen theilen mit, daß die preußische Regierung die Verfügung zurückgezogen hat, wonach getrocknete Häute, Haare, Borsten, Knochen, Hörner und Lumpen nicht über die preußische Grenze eingeführt werden dürfen.

— (In den Ueberschwemmungsdistrikten) sieht es nicht zum Besten aus. So wird aus Elbing gemeldet, daß bei dem oft wolkenbruchartigen Regen, wie er sich seit Wochen Tag für Tag über die dortige Gegend entladet, die eifrig betriebenen Anstrengungen fast nutzlos sind, welche aufgewendet werden, um das Wasser aus den Ueberschwemmungsgebieten herauszuschaffen. Dazu kommt, daß auf allen Feldern, welche selbst nur kürzere Zeit unter Wasser gestanden haben, verschiedene dem Anbau schädliche Thiere in solchen Massen ihr Vernichtungswerk treiben, daß weder Hülsenfrüchte noch Knollengewächse auf denselben einen irgendwie lohnenden Ertrag versprechen. Endlich haben auf anderen, von dem Wasser verschonten Feldern Sturm und Regen in schlimmer Weise gewirthschaftet.

— (Einem Pharmaceuten) wird nach einer neuerlichen Entscheidung der zuständigen Behörde, wenn derselbe sein Jahr mit der Waffe abdient und während dieser Zeit bei einer Universität Kollegien belegt hat, dieses Jahr oder ein Theil desselben als Studium nicht angerechnet. In der Frage, ob den Pharmaceuten, welche ihr Jahr abdienen und während dieser Zeit konditioniren, diese Zeit vor dem Examen angerechnet werden kann, sind gegenwärtig von der Reichsbehörde bei den Bundesregierungen Erhebungen angestellt worden.

— (Zum Rundreiseverkehr.) Die für Reisende mit combinirbaren Rundreisebillets so wichtige Bestimmung, daß das Vereinsgebiet an einer Grenzstation verlassen und an einer anderen wieder betreten werden kann, wird nun doch aufgehoben. Auf der Hauptversammlung deutscher Eisenbahnverwaltungen ist ein dahin zielender Antrag angenommen worden. Die neue Bestimmung, wonach die Rundreise innerhalb des Vereinsgebietes ein zusammenhängendes Ganze bilden muß, tritt voraussichtlich schon im Herbst dieses Jahres in Kraft.

— (Heranziehung von Pensionshaltern zur Gewerbesteuer.) Nach anderweitiger Meldung hat der preußische Finanzminister neuerdings hinsichtlich der Gewerbesteuerpflicht der Vermiether von Zimmern in Brunnen- und Badeorten angeordnet, daß Personen, welche im Bade- und Brunnenorte drei oder mehr möblirte Zimmer vermiethen und zugleich ihren Miethern regelmäßig Mittagtisch oder volle Pension gewähren, zur Gewerbesteuer in Klasse C herangezogen werden. Ferner ist vom Herrn Minister bestimmt worden, daß Inhaber von Pensionaten zur Gewerbesteuer auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 30. Mai 1820 in Verbindung mit § 16 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 heranzuziehen sind, wenn sie mindestens 3 möblirte heizbare Zimmer einem oder mehreren Pensionären überlassen.

— (Den Strafanstaltsaufsehern,) welche während ihrer Militärdienstzeit als Vicefeldwebel und Vicewachtmeister das Offizier-Seitengewehr getragen haben, ist, wie wir hören, einem neuerdings ergangenen Erlasse des Ministers des Innern zufolge gestattet worden, dasselbe mit goldenem Portepee außer Dienst tragen zu dürfen.

— (Aufsicht über die Innungs-Fachschulen.) Dem Vernehmen nach wird zufolge Anordnung des Handelsministers streng darauf gehalten, daß die Innungs-Fachschulen der Aufsicht der Staatsregierung in derselben Weise wie jede andere Unterrichtsanstalt unterworfen werden, um so im Interesse der zum Besuch der Schulen verpflichteten Lehrlinge eine Gewähr dafür zu gewinnen, daß der Unterricht zweckentsprechend ist.

— (Normalstimmung der Signaltrompeten.) Nachdem die Pariser Stimmung bei den Musikinstrumenten der Militärkapellen eingeführt worden, sollen nun, nach einem neuerlichen Erlaß des Kriegsministers, auch die Signaltrompeten der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains auf den neuen Normalton umgestimmt werden.

— (Militärische Hilfe bei der Ernte.) Die Stellung von activen Militärpersonen zu Erntearbeiten im Interesse der allgemeinen Landeskultur und Volkswirthschaft wird auch in diesem Jahre höheren Orts gewünscht, und es sind die Truppentheile ermächtigt, soweit es sich mit den dienstlichen Verhältnissen vereinbaren läßt, nach Möglichkeit den Gesuchen um Abgabe von Erntearbeitern zu entsprechen.

— (Sternschnuppenfall.) In den letzten Tagen dieses und der ersten Hälfte des nächsten Monats wird wieder eine besonders große Anzahl von Sternschnuppenfällen zu beobachten sein. Der Ausgangspunkt der Meteore liegt im Sternbild des Perseus (daher der Name „Perseidenschwarm"). Am Günstigsten zum Beobachten sind die Stunden nach Mitternacht.

— (Besitzwechsel.) Das den Leetz'schen Erben gehörige Haus, Ecke Breitestraße und Altstädt. Markt, ist für den Preis von 18 000 Mk. in den Besitz des Herrn Buchhändler Matthesius übergegangen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 8 Schweine aufgetrieben; gezahlt wurden 28—32 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 15 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,92 m.

---

* **Mocker**, 30. Juli. (Die Einweihung der Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde) hat gestern hier stattgefunden. Das kleine hölzerne Gebäude, auf einem freien Platze unfern der Fabrik der Herren Born und Schütze aufgestellt, bietet einen recht freundlichen, anmuthenden Anblick, das Innere desselben ist einfach aber würdig ausgestattet; dem Eingange gegenüber steht der Altar, links von demselben befindet sich die Kanzel, dem Altare gegenüber der Chor mit der kleinen Orgel. Zu dem gestrigen festlichen Tage war das Kirchlein von Frauenhänden reich und sinnig mit Laub und Blumen geschmückt. Um 10 Uhr Vormittag versammelten sich die Mitglieder der Gemeinde im kirchlichen Gemeindehause und begaben sich von dort aus in feierlichem Zuge nach dem neuen Gottesgebäude; an der Thür übergab der Gemeindeälteste den Schlüssel Herrn Pastor Gädke, welcher nach einem Dank für die Opferfreudigkeit der Gemeindemitglieder, die die Erbauung des Kirchleins ermöglicht hätte, letzteres öffnete. Der Gottesdienst wurde mit dem Liede: „Komm', heilger Geist, Herr Gott" mit Orgelbegleitung eingeleitet. Die Einweihungsrede hielt Herr Pastor Gädke unter Zugrundelegung von Matth. XVII, 4, die Festpredigt Herr Pastor Zoeller aus Breslau über Luc. XIX, 1—9. Nach dem Gottesdienste vereinigte ein Festmahl den Gemeindevorstand und die fremden Gäste bei Herrn Pastor Gädke. Den Nachmittagsgottesdienst hielt ebenfalls Herr Pastor Zoeller ab, da Herr Professor Pastor Frohwein aus Bromberg verhindert war, seine Zusage zu erfüllen und der Feierlichkeit beizuwohnen.

§ **Podgorz**, 30. Juli. (Mordversuch. Diebstahl.) Die Käthner Fiedler'schen Eheleute in Rudak, welche erst seit einigen Monaten verheirathet waren, geriethen, da die Ehefrau dem Trunke ergeben war, fast täglich in Streit, der soweit ging, daß die Frau ihrem Ehemanne nach dem Leben trachtete. Am Sonntag den 29. d. Mts. Abends kamen die beiden Eheleute von einer Kindtaufe nach Hause, woselbst sich der p. Fiedler sofort zu Bette begab, während die Ehefrau desselben noch aufblieb. Als nun Fiedler eingeschlafen war, nahm dessen Ehefrau einen schon bereit stehenden Kessel siedenden Wassers und goß dasselbe dem nichts Ahnenden auf das Gesicht. Hierauf schlug sie noch auf den Mann mit dem Kessel los. Der p. Fiedler liegt an den erlittenen Verwundungen schwer darnieder, jede Hoffnung auf Genesung ist nach ärztlicher Untersuchung ausgeschlossen. Bemerkenswerth ist noch, daß die p. Fiedler ihrem ersten Ehemann Strehlau dermaßen zugesetzt hatte, daß derselbe sich im vorigen Jahre in der Weichsel ertränkte. Die Thäterin wurde sofort der zuständigen Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung zugeführt. — Ein Arbeiter stahl gestern dem Kaufmann S. zwei Paar Tuchhosen aus dem Laden. Der Dieb wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Gewinnliste

der 4. Klasse 178. Königl. Preußischer Klassenlotterie.
(Ohne Gewähr.)
6. Tag.

In der Vormittagsziehung fielen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 15 912 23 207.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 7718 29 075 29 805 64 454 75 314 94 369.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6190 7495 13 219 15 457 16 386 29 137 39 415 41 389 49 226 56 896 58 838 67 475 79 206 82 192 115 236 117 832 126 284 129 240 129 679 130 860 142 392 149 002 149 328 160 069 161 881 173 352 182 517.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 26 685 31 588 38 749 39 195 42 996 43 758 66 476 66 797 74 081 74 269 74 416 79 068 95 871 107 956 113 225 117 060 117 982 120 681 129 139 133 575 135 527 151 547 164 178 172 383 172 755 177 643 108 768 189 170.

37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 308 467 3077 4695 8064 11 937 13 471 14 376 17 116 28 864 38 010 38 322 38 623 41 633 68 854 74 811 75 506 78 532 80 240 85 191 86 208 100 407 103 387 110 734 112 475 113 525 117 080 124 276 129 647 144 400 148 135 148 983 163 843 164 312 166 533 167 399 174 646.

In der Nachmittagsziehung fielen:

1 Gewinn von 100000 Mk. auf Nr. 116 313.

1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 20 180.

2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 6246 25 189.

32 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 4228 16698 20008 29 541 30 423 39 690 48 147 51 609 52 397 56 181 58 566 59 151 59 643 65 003 81 134 83 705 86 562 89 631 89 962 90 641 95 691 104 659 114 568 115 674 120 176 122 907 128 336 146 016 173 462 184 156 188 363 189 843.

27 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 20836 29 042 30 276 44 484 45 267 51 064 53 961 58 330 67 344 71 088 78 159 80 053 80 610 94 304 114 838 117 502 119 558 128 953 144 332 149 207 151 380 152 186 164 567 177 756 181 798 188 848 189 881.

28 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 10487 12 557 12 344 16 683 21 088 24 618 31 145 33 489 36 844 44 119 52 128 61 276 67 104 70 196 77 080 87 939 89 346 95 531 119 429 140 055 145 987 152 234 153 916 158 060 159 926 178 754 182 207 183 380.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 28. Juli. (Jubiläum. Hasenclever.) Die Berliner Schneider-Innung begeht am Dienstag das Fest ihres 600jährigen Bestehens. Die socialdemokratischen Gesellen beabsichtigten an diesem Tage eine Gegendemonstration zu veranstalten. Die geplante Versammlung ist indeß Seitens der Polizei nicht genehmigt worden. — Das Befinden des in der Maison de santé in Schöneberg bei Berlin befindlichen entmündigten Abg. Hasenclever hat sich derartig verschlechtert, daß sein baldiges Ableben zu erwarten ist.

Schweidnitz, 25. Juli. (Jubiläum). Gestern beging die hiesige Bäckergesellen-Brüderschaft ihr fünfhundertjähriges Stiftungsfest.

Wien, 28. Juli. (In einem zweiten Zollamtsprozesse), der sich an den ersten, in diesem Frühjahre verhandelten angeknüpft hat, wurden wegen Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt beziehungsweise wegen Mitschuld verurtheilt: der Spediteur Itzeles zu 6 Monaten, der Großhändler Hugo Gerngroß zu 8 Monaten, der Großhändler Schoeffer zu 5 Monaten, der Kommis Rosenzweig zu 3 Monaten, der Weinagent Stangl zu 2 Monaten und Sattler Stone zu 1 Monat Kerker.

Prag, 28. Juli. (Verbüßte Strafe). Aus der Strafanstalt Karthaus in Böhmen wurden dieser Tage nach abgebüßter Kerkerhaft zwei Sträflinge entlassen, welche im Alter von siebenzehn und achtzehn Jahren zu zwölfjährigem schwerem Kerker verurtheilt worden waren, weil sie einen Bettler überfallen und seiner Baarschaft von 12 Kreuzern beraubt hatten. Die beiden Sträflinge haben sonach für jeden geraubten Kreuzer ein Jahr schweren Kerkers abgebüßt.

Bern, 27. Juli. (Ausweisung.) Der Bundesrath hat den Ingenieur und Schriftsteller Alfred v. Hartung aus Berlin, welcher sich gegenwärtig in Zürich aufhält, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen, weil derselbe, um sich ökonomische Vortheile zu verschaffen, derartige Mittel angewendet habe, welche als Vorbereitungshandlungen zum Landesverrath gegen die Schweiz betrachtet werden müßten und geeignet seien, die innere Ruhe in anderen Staaten zu stören.

Kanton Glarus, 25. Juli. (An Kirschkernen verunglückt.) In Schwändi (Glarus) ist ein junger Mann, der Kirschen mitsammt den Steinen aß, unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Paris, 28. Juli. (Von der Verschwendung mit Staatsgeldern) giebt der „Temps" ein kleines Beispiel. Ein Kolonialbeamter wurde von Indien nach Mayotte (Mozambique) und von Mayotte nach Saigon geschickt und nahm auf dieser Reise sein Weib, seine fünf Kinder und einen Dienstboten mit. Die erste Reise kostete dem Staat 23 932 und die letzte 24 932 Frcs., zusammen 48 864 Frcs. Wenn die Versetzung eines einzigen Beamten allein 48 864 Francs kostet, dann kann man begreifen, wie die Franzosen zu einem Fehlbetrag von einer halben Milliarde gekommen sind.

(Dr. Hovell), der Assistenzarzt Mackenzie's hat sich, wie der „Berl. Börs. C." meldet, mit Frl. Green, der Gesellschafterin der Töchter des Kaisers Friedrich, verlobt; die Hochzeit wird in London gefeiert.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 31. Juli. Das Kaiserliche Geschwader, welches die Rückfahrt von Kopenhagen angetreten hat, passirte um 5½ Uhr Morgens Dragoer.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	31. Juli.	30. Juli.
Fonds: festest.		
Russische Banknoten	194—65	191—70
Warschau 8 Tage	194—50	191—25
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—30	101—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	59—50	58—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—50	53—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	101—70
Posener Pfandbriefe 4 %	103—10	103—
Oesterreichische Banknoten	165—05	164—70
Weizen gelber: Juli-August	169—	166—50
September-Oktober	170—25	168—
loko in Newyork	97—50	93—75
Roggen: loko	131—	129—
Juli-August	132—50	131—
September-Oktober	134—50	133—
October-November	136—50	137—
Rüböl: Juli-August	48—80	48—30
Septbr.-Octbr.	48—70	47—90
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	33—40	33—10
70er Juli-August	32—50	32—50
70er September-October	32—90	32—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Königsberg, 30. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 52,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 32,50 M. Br., 32,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 52,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 32,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 30. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3009 Rinder (incl. 935 Ueberständer vom vorigen Montag), 8783 Schweine, 1381 Kälber, 24604 Hammel, von denen circa 16000 Magervieh. — In Rindern war bessere Mittel- und insbesondere beste Waare auffallend gering angeboten und daher bald vergriffen, im Uebrigen schleppendes Geschäft. Bullen sehr reichlich und ein starkes Drittel des ganzen Auftriebs ausmachend, waren der Jahreszeit entsprechend vernachlässigt. Der Markt wird trotz des verhältnißmäßig geringen Auftriebs nicht ganz geräumt. Ia 51—55, IIa 45—49, IIIa 37—43, IVa 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine waren bei ruhigem Handel und angemessenem Export des geringen Auftriebs wegen besser zu verwerthen als vor acht Tagen. Der Markt wird geräumt. Für Ia zahlte man durchschnittlich 44, in Einzelfällen darüber, aber auch darunter; IIa 42—43. IIIa 39—41 Mark pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Der Kälbermarkt gestaltete sich im Ganzen besser, als in verflossener Woche, weil das Angebot nicht so stark war, erlahmte aber zum Schluß etwas. Ia 40—50, IIa 30—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. In Schlachthammeln wickelte sich der Markt ziemlich glatt ab. Lämmer und gute Hammel waren gesucht. Ia 46—52, beste Lämmer bis 55, IIa 32—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — In Magervieh waren gute Lämmer und Hammel ziemlich leicht verkäuflich, geringe Waare dagegen fand schwer Käufer, so daß der Markt nicht ganz geräumt wird.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30. Juli	2hp	754.8	† 19.4	NW²	5	
	9hp	755.3	† 15.0	W¹	2	
31. Juli	7ha	754.7	† 16.0	S¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Juli 0,92 m.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 1. August 1888
Nachmittags 3 Uhr.

1. Betr. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 576 mit 10000 Mk. zur ersten Stelle vom 1. Oktober 1888 ab zu 4½%.
2. desgl. des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 263 mit 6000 M.
3. Betr. Pensionirung des Kassenboten Kobow.
4. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 29. Juni 1888 zur Kenntnißnahme.
5. Finalabschluß der Gasanstaltskasse für das Etatsjahr 1887/88 zur Kenntnißnahme.
6. Mittheilung über vorgekommene Etatsüberschreitungen bei der Gasanstaltskasse pro 1887/88 zur Kenntnißnahme und zwar: von 76,75 M. bei Titel II pos. 2, 320,21 M. bei Titel III pos. 6, 495,96 M. bei Titel III pos. 7, 451,92 M. bei Titel VI pos. 1.
7. Betr. Vergrößerung der Wohnung des Gasmeisters und Bewilligung der dazu erforderlichen 3000 M. aus den Ueberschüssen der Gasanstalt.
8. Betr. Belassung des in der Breitenstr. vorgebauten Theiles des Hauses Altstadt Nr. 88 an die Handlung C. B. Dietrich u. Sohn gegen Zahlung einer Entschädigung und Sicherstellung des künftigen unentgeltlichen Rückfalls des Landes an die Stadt durch Eintragung im Grundbuche.
9. Betr. die Aufstellung einer Siemenslaterne an der Ecke der Breiten- und Brückenstraße.
10. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1888 zur Kenntnißnahme.
11. Betr. die Ammoniaksiederei in der Gasanstalt.
12. Betr. Erweiterung des Ziegeleigasthauses.
13. Betr. Umbau der Herberge für die vereinigten Innungen.
14. Betr. Erbauung eines Güterschuppens an der Uferbahn.
15. Betr. Aufstellung von Petroleumlaternen am Ziegeleigasthause.
16. Betr. bauliche Veränderungen in der höheren Töchterschule.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird die Kaiserliche Telegraphen-Verwaltung hierselbst **mit Herstellung einer Fernsprech-Einrichtung beginnen.** Wir ersuchen aus diesem Anlasse die hiesigen Hausbesitzer, der genannten Verwaltung wegen Benutzung der Privathäuser zur Befestigung von Leitungsdrähten jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Thorn den 30. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. Js. tritt in Schwirsen bei Kulmsee eine Posthülfstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Kulmsee durch den Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

Danzig den 28. Juli 1888.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagener.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- pp. Arbeiten zur Herstellung einer neuen Wasserstation auf Bahnhof Laskowitz, sowie eines Erweiterungsanbaues an dem Pumpenhause ebendaselbst, soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind unter der Aufschrift: „Angebot auf Erd- pp. Arbeiten zur Herstellung einer neuen Wasserstation und eines Erweiterungsbaues an dem Pumpenhause auf Bahnhof Laskowitz"
bis zum 10. August 1888
Vormittags 11 Uhr
versiegelt und postfrei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg (Elisabethmarkt Nr. 1) einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Die Bedingungen sind von der hiesigen Stationskasse gegen postfreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten, wohingegen die Zeichnungen in dem Baubureau für das II. Geleise Elisabethstraße Nr. 21 einzusehen sind.

Bromberg den 25. Juli 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 1. August cr.
Vormittags 8 Uhr
sollen im Brückenkopf verschiedene alte Abbruchsmaterialien als: ca. 15000 Dachsteine, 89 Fenster verschiedener Art, 18 Thüren, 2 zweiflüglige Thore, 6 Kachelöfen, diverses altes Eisen und Zinkblech, sowie 4 Blitzableiterspitzen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.
Sonnabend den 4. August cr.
Vormittags 10 Uhr
soll das bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene **kieferne Holz,** bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

1 schwarzer Regenschirm
ist Elisabethstr 263 im Keller zurückgeblieben. Der Eigenthümer kann ihn dort abholen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rubinkowo, Band I Blatt 1A, auf den Namen des Landwirths **Alfred Moritz Gottliebsohn** eingetragene, zu Rubinkowo Kreis Thorn belegene Gut
am 20. September 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 392,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 238,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 23. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierzgelmühle, Band I Blatt Nr. 13, auf den Namen des **Stanislaus Wilczynski** eingetragene, in der Gemarkung Mlyniec belegene Grundstück
am 21. September 1888
Mittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,0600 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siemon, Band IV Blatt Nr. 4, auf den Namen des Landwirths **August Krzywdzinski** eingetragene, zu Siemon belegene Kruggrundstück
am 27. September 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6840 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Podgorz, Band I Blatt Nr. 28 und Band IV Blatt Nr. 86, auf den Namen der Wittwe **Marianna Elisabeth Wieczorkowska** geb. **Mühlbarth** eingetragenen zu Podgorz belegenen Grundstücke
am 1. Oktober 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Gebäude sind und zwar Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer mit 160 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band VIII Blatt Nr. 183, auf den Namen des Mühlenbauers **Ludwig Dörrige,** welcher mit seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Brede** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Mocker belegene Grundstück
am 4. Oktober 1888,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,8088 Hektar zur Grundsteuer, mit 170 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

In einer anständigen **Pension** kann ein gebildeter **junger Mann,** resp. auch Schüler der höheren Schulen, sofort gegen mäßiges Honorar **eintreten.** Näheres in der Expedition.

Bekanntmachung.
Freitag den 10. August cr.
Vormittags 10 Uhr
sollen in der hiesigen Packhofs-Niederlage
14 Säcke Thee netto 505 Kilogramm
meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung des Thee's kann während der Dienststunden stattfinden.

Thorn den 26. Juli 1888.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.
Am 6. August cr.
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen im Gasthause zu **Gr. Wodek** aus der Königlichen Oberförsterei Wodek folgende **Kiefernhölzer:** 13 Stück Bauholz, 6630 Rm. Kloben, 1600 Rm. Knüppel, 530 Rm. Reiser I, 120 Rm. Reiser II, 1400 Rm. Reiser III, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Wodek den 29. Juli 1888.

Der Oberförster
Wallis.

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag den 2. August cr.
Vormittags 9½ Uhr
werde ich auf dem hiesigen **Viehmarkte**
1 Gestellwagen auf Federn
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

H. Runge,
Stuben- und Schilder-Maler,
Mocker 446 im Masello'schen Hause,
empfiehlt sich zu Vergolder- und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

!Gelegenheitskauf!
Eine große Parthie baumwollener, wollener und seidener
Regenschirme
empfiehlt zu fabelhaft billigen Preisen.
Die beliebten
Gloriaschirme
zu **Mk. 3,00** sind in großer Auswahl vorräthig.
Eine Parthie Sonnenschirme,
welche früher **8, 10 u. 12 Mk.** gekostet haben, jetzt für **4, 5 u. 6 Mk.** pro Stück bei
Julius Gembicki
Breitestr. 83.

Gummi-Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität **Georg Band,** Berlin SW. 29.
Illustrirte Preisliste gratis.

Standesamt Thorn.
Vom 22. bis 28. Juli 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1 Maximilian, S. des Steinsetzers Stanislaus Joppek. 2. Unben. T. des Königl. Majors Hermann George. 3. Gertrud Marie Anna, T. des Gelbgießers Adolph Kuntz. 4. Unben. T. des Kaufmanns Bernhard Leiser. 5. Heinrich Hermann, S. des Eisenbahn-Betriebssekretärs Gustav Matthäi. 6. Mathilde Margarethe, T. des Zuschneiders Emil Kickhefel. 7. Clara Dorothea Friederike, T. des Musikers Julius Köppen. 8. Elsbeth Veronika, T. des Grenzaufsehers Johannes Kaszubowski. 9. Walter Ferdinand, Sohn des Kaufmanns Hermann Rausch. 10. Johanna, unehel. T. 11. Unbenannt. unehelicher S. 12. Philipp Otto Wilhelm, S. des Garnison-Küsters Emil Borriß. 13. Karl Otto, S. des Maurers August Peltz. 14. Hedwig, T. des Arbeiters Michael Gardzielewski. 15. Alex Leo Alfons, S. des Gerichsaktuars Leo Jaworski.

b. als gestorben:

1. Zimmermann Jakob Kalinowski, 61 J. 4 M. 11 T. 2. Anna, unehel. T., 2 M. 25 T. 3. Valeska, unehel. T., 4 M. 5 T. 4. Unben. unehelicher S., 2 Stunden. 5. Martha Therese, unehel. T., 2 Wochen. 6. Otto Erich, S. des Lehrers Emanuel Zedler, 11 M. 7. Pension. Gasmeister Karl Ullrich, 64 J. 11 M. 12 T. 8. Eigenthümer Andreas Winkler, 41 J. 7 M. 27 T. 9. Bahnhofs-Hilfsportier Johann Bartz, 40 J. 7 M. 14 T. 10. Alexander, unehel. S., 6½ J. 24 T. 11. Bruno, S. des Schneidermeisters Joseph Olszewski, 9 M. 11 T. 12. Margarethe, unehel. T., 1 M. 18 T. 13. Schneidermeister-Wittwe Amalie Gust, geb. Laederer, 77 J. 10 M. 11 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Regimentsschuhmacher Sergeant Julius Richter zu Thorn u. Anna Dorothea Amalie Müller, geb. Meyer, zu Rummelsburg bei Berlin. 2. Kaufmann Emil Naß zu Neumark in Westpr. und Ottilie Naß zu Wiewiorken. 3. Buchdruckerei-Geschäftsführer Heinrich Volkmar Hoppe und Johanna Emilie Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Peter Georg Chmielewski mit Franziska Trzybinski.

Ernte-Pläne
empfiehlt **Carl Mallon.**

Wasserdichte
Pläne
empfiehlt **Carl Mallon.**

Getreide-Säcke
empfiehlt **Carl Mallon.**

Internationale
Garten-Ausstellung
zu Köln.
Ziehung am 12. September.
212 Geldgewinne.
Hauptgewinn 15000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.

Große
Kunst-Ausstellung
zu Berlin.
Ziehung am 8. u. 9. Oktober.
2 Hauptgewinne
im Werthe von 5000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.
Zu haben bei
C. Dombrowski,
Katharinenstr. 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Tapeten in den neuesten Dessins nebst passenden Borden, Rouleaux und Stuckrosetten, empfiehlt zu jedem Preise **J. Sellner,**
Thorn, Gerechtestr. 96.

Eine Schmiede
nebst **Wohnung** ist von sofort zu verpachten.
Ed. Heise, Gr.-Nessau.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Heute
Dienstag den 31. Juli cr.
Großes
Streich-Concert
der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 2. August 8 Uhr Abds. im Nicolai'schen Lokal
Generalversammlung.
Besprechung über Theilnahme am 40jährigen Stiftungsfest des Handwerker-Vereins in Bromberg am 12. August cr.
Der Vorstand.

Turn- Verein.
Von heute Abend ab
finden die
Uebungen in der Turnhalle
statt.

Natürliche
Mineralbrunnen und Badesalze
sowie vorzüglich rein schmeckendes
Selter- u. Soda-Wasser
mit destillirtem Wasser bereitet, offerirt billigst
die Droguenhandlung
Adolf Majer.

Liebe's Pepsinwein,
Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** ꝛc. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

Ein junger Bautechniker
bittet um Stellung als Bauaufseher ꝛc. Gefl. Offerten abzugeb. unt. Nr. 564 in der Exp. d. Z.

Lehrlinge
zur **Tischlerei** verlangt
J. Golaszewski.

Baderstr. Nr. 57 1. Etag.
ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. Oktober, eventl. auch früher, zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus den Räumen eines ganzen Hauses, (auch getheilt), Garten, Pferdestall, Wagenremise ꝛc., ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt, Parkstraße 128.

Ein **Laden Breitestraße** Nr. 446/47 ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Gustav Fehlauer.

Die zweite Etage
Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entree, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.
Alexander Rittweger.

Die bisher von Herrn Major **v. Vietinghoff** bewohnte zweite Etage in meinem Wohnhause ist versetzungshalber vom 1. Oktober cr., event. schon früher zu vermiethen.
Robert Tilk.

1 Parterre-Wohnung,
2 Stuben und Küche, vermiethet
G. Plehwe, Maurermeister.

Eine Wohnung, Preis 400 Mark, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. bei **Max Braun,** Breitestr. 5.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Gut möbl. Zim. mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Auf Wunsch m. Pens. Gerechtestraße 138/39.

Speicherraum und **Keller** vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Dinter.**

Wohnungen sind vom 1. Oktober ab zu verm. **Hempler,** Bromb. Vorstadt 14.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.